

A. Mens, *Les béguines et les bégards dans le cadre de la culture médiévale, Le Moyen Age* 64 (1958) 305—315, bringt einige Bemerkungen zu E. W. McDonnell, *Beguines and Beghards in medieval culture, with special emphasis on the Belgian scene*, 1954 (vgl. DA. 14, 591 f.).
K. R.

B. A. Vermaseren, *Een belangrijk werk over de Imitatio Christi*, *Tijdschr. voor Geschiedenis* 71 (1958) 80—85, eingehende Würdigung des Buches von L. M. J. Delaissé, *Le manuscrit autographe de Thomas a Kempis et „L'imitation de Jésus-Christ“*. *Examen archéologique et édition diplomatique du Bruxellensis 5855—61* (Les Publications de Scriptorium 11, 1956).

R. Haubst, *Das christologische Schrifttum des Johannes Wenck in Codex Mainz 372 und die von ihm benutzte ps.-albertinische „Litania de sanctis“*, *Röm. Quartalschr.* 52 (1957) 211—228, gibt eine Analyse der genannten Hs. aus der Mainzer Stadtbibliothek, die u. a. Schriften des Heidelberger Professors und späteren Mainzer Karthäusers J. W. († 1469) sowie eine Albert dem Großen zugeschriebene *Litania de sanctis* enthält, und gibt dazu hauptsächlich theologisch interessante Erläuterungen. Der Aufsatz stellt eine Ergänzung zu H.'s Buch: *Studien zu Nikolaus von Kues und Johannes Wenck* (1957) dar (vgl. DA. 14, 306).
G. O.

E. Franceschini, *Ricerche e risultati per la storia dell'Organon aristotelico nell'occidente latino*, *Quadrivium* 1 (1956) 269—272, teilt die neuesten Forschungsergebnisse mit über die Übersetzungen, welche im MA. von den unter dem Namen *Organon* zusammengefaßten logisch-propädeutischen Schriften des Aristoteles entstanden sind.
H. M. S.

H. Liebeschütz, *Texterklärung und Weltdeutung bei Johannes Eriugena*, *Arch. f. Kulturgesch.* 40 (1958) 66—96. — Vf. stellt heraus, daß Johannes Eriugena zur Erklärung der Welt nicht von der Naturbeobachtung ausgeht, sondern von der Erklärung und Harmonisierung antiker Texte. Seine Angaben über Entfernung und Bewegung der Planeten bilden kein zusammenhängendes System, sind mathematisch nicht unterbaut. „Nichts in seinem Begriffsbau ist ganz unabhängig von antiker Philosophie, aber alles Wesentliche ist durch die christlich-antike Synthese hindurchgegangen. . .“. Er steht beim Auftauchen von Gegensätzlichkeiten auf der Seite Gregors von Nyssa gegen Augustin, „versucht die Lateiner möglichst im Sinne der Griechen zu deuten, während das Umgekehrte niemals stattfindet.“
F. W.

E. Ploss, *Wielands Schwert Mimung und die alte Stahlhärtung*, *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 79 (1957) 110—128, behandelt ma. Verfahren zur Stahlherstellung.
H. E. M.

H. Grundmann, *Litteratus — illitteratus. Der Wandel einer Bildungsnorm vom Altertum zum Mittelalter*, *Arch. f. Kulturgeschichte* 40 (1958) 1—65, beobachtet und erläutert die wechselnde Bedeutung und Verwendung jener Worte, die ursprünglich den Lesekundigen, im MA. zugleich den Lateinkundigen vom Analphabeten unterscheiden. Von Cicero bis Seneca und wiederum im 12. Jh. wird jedoch vom *litteratus* ein hohes Maß literarischer Bildung und Belesenheit verlangt. Im Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter war dieser Anspruch abgesunken und bescheiden geworden; seit spätkarolingischer Zeit beschränkte er sich fast ausschließlich — von England abgesehen — auf Kleriker und Mönche, während die Laien, mit seltenen Ausnahmen auch der Adel und viele Könige, illitterat waren, aber in eigenen schriftlosen Bildungsformen